



Mehr als ein "Nein!"

Für die EU-Spitzenpolitiker können die Griechen derzeit nichts richtig machen, bis sie sich vor ihnen auf den Boden werfen, kriechend jede Reform annehmen und jede Zahlung als Zeichen der Großzügigkeit mit tiefer Dankbarkeit beantworten. Aktuell sollten sie Steuererhöhungen für Strom, Medizin und andere elementare Dinge, sowie eine weitere Kürzung der Renten auf 320 €, Einschnitte im Arbeitsrecht und viele Dinge mehr akzeptieren. Das für die Auszahlung weiterer Kredite, von denen sie nichts haben zur Begleichung von Schulden, die sie nicht gemacht haben.

Doch die Bevölkerung Griechenlands hat sich nicht einschüchtern lassen und mit einer klaren Mehrheit von 61 % „Nein“ zum Sparkurs gesagt. Trotz der Einschüchterungsversuche und Drohungen von Seiten der EU-Elite, dass Griechenland im gesellschaftlichen Chaos versinken würde, hatte die (verarmte) Bevölkerung den Mut sich gegen den wahren Horror der Kürzungspolitik zu stellen - das ist großartig!

Ein mutiges „Nein!“ ...

Es geht in Griechenland nicht nur um einen Schuldenchnitt oder die richtige Verhandlungsbasis. Es geht um das elementare Leben der Bevölkerung. Die Gesellschaft ist dabei, wirtschaftlich auszubluten und kollektiv zu verarmen. Mit dem „Nein“ hat die griechische Bevölkerung gesagt: „Wir entscheiden! Wir handeln!“

Das wird sicher allen denjenigen Mut machen, die nicht dabei stehen bleiben wollen. Ihnen Mut machen, politisch zu streiken, um wirklichen Druck auf die EU aufzubauen. Mut, sich die Arbeitsrechte wieder zu erkämpfen. Mut, selbst aktiv gegen die Verelendung zu werden, wenn diese Gesellschaft nicht einmal elementarste Lebensbedürfnisse erfüllen kann. Mut, die eigene Stimme zu erheben: "Her mit Mindestlohn und Arbeitslosengeld, die mehr als nur zum Überleben reichen. Nieder mit der Kürzungspolitik!" Dazu wird es den Willen der organisierten Bevölkerung brauchen. Eine wirkliche Verbesserung der Lage gibt es nicht, weil die Gläubiger plötzlich Verständnis zeigen, sondern weil sie dazu gezwungen werden. „Nein zum Spardiktat!“ - Das kann ein erster Schritt für einen solchen Zwang sein. Die griechischen Arbeiter_innen, die Jugend und die Rentner haben schon oft gezeigt, dass sie bereit sind zu kämpfen.

... das ansteckend sein könnte

Doch allein als griechische Nation kann die Verarmung nicht bekämpft werden. Was nützt ein demokratisches „Nein!“ einer kleinen Nation, wenn überall in Europa der Sparkurs herrscht? Auch wir sehen uns beständig ähnlichen Angriffen ausgesetzt - von denselben Konzernen und Banken und ihren Politiker_innen, die auch von uns verlangen, auf Löhne und soziale Leistungen zu verzichten. Die Armen und Arbeiter_innen Griechenlands haben dieselben Gegner wie die Bevölkerungen überall in Europa. Die griechische Bevölkerung will keine Erpressungs-Politik der EU, sondern ein solidarisches Miteinander mit den Arbeiter_innen Europas. Wir könnten die besten Verbündeten sein.

Genau wie in Griechenland, kommen auch wir mit gutem Willen nicht sehr weit. Oder wofür streiken die Kolleg_innen bei Bahn, Post, Charité, Amazon, und weitere mehr? Auch hier kommen die Verbesserungen nur, wenn sie erzwungen werden. Jeder Sieg für soziale Rechte, in Griechenland oder hier, ist ein gemeinsamer Sieg gegen das Spardiktat, das in der EU herrscht.

Das ist der Grund, warum die EU-Spitzenleute so harsch gegen die Griechen auftreten. Sie wollen ein Exempel statuieren. Sie wollen kein „Nein“ zu ihrer Kürzungspolitik akzeptieren - nirgendwo.

Ein „Nein“ allein bringt noch keine Verbesserungen

Nach dem Referendum ist nichts entschieden. Klar, die EU möchte weiterhin einen harten Kürzungskurs fahren. Regierungschef Tsipras andererseits hofft auf ein „verhandeltes“ Ergebnis, welches der griechischen Bevölkerung ihre „Würde“ als Nation wiedergeben soll. Selbst der eigene Finanzminister Varoufakis wurde geopfert, in der Hoffnung, sich so bei den Gläubigern gut zu stellen.

Allein Hoffnungen auf Verhandlungen zu setzen, ist ein gefährlicher Irrglaube, den Syriza befördert. Wenn die demokratische Meinung nur Verhandlungsmasse wird, dann kann sie nichts wirklich erreichen. In den Verhandlungen geht es um wirtschaftliche Stabilität und Profite, nicht um die Interessen der Bevölkerung - eine Arena, wo die Armen und Arbeitenden nur verlieren können. Soll dieses Referendum nicht eine leere Willensbekundung sein, dann muss es ein Zeichen für einen Kampf auf der Straße und in den Betrieben werden.

Von Kollegen für Kollegen...

Rente mit 38

2018 soll die Arbeitszeit auf 38 Stunden reduziert werden... schon so bald, dass einige von uns vorher in Rente gehen werden.

Einstellung von 300 Lokführern und 100 Zugbegleitern... doch so viel, dass man viele Runden auf dem Ring drehen können, ohne einen der Neueingestellten zu treffen.

80 Überstunden... pro Jahr, das ist eine Menge.

Bessere Schichten? Kürzere Lenkzeiten? Nix.

400 Tarifvertragsseiten und keine echten Verbesserungen. Aber Grube hat mit Weselsky Frieden geschlossen und ihn als „Partner“ anerkannt. Das ist, was er wollte.

Für uns bleibt: besser gekämpft zu haben, als gleich verloren. Und besser beim nächsten Mal mit dem Streik durchziehen und nicht die Gewerkschafts- und Konzernlenker in Geheim-Schlichtungen verschwinden lassen, dann können wir nicht nur gute Streiktage erleben, sondern auch viel gewinnen!

Ein bisschen Frieden, ein bisschen Pflicht...

... das treibt Weber Freude ins Gesicht. DB und GDL sprechen von einem „Friedensabkommen“: das neue Tarifeinheitsgesetz ist zwar bei der Bahn vom Tisch. Doch bis 2020 haben sich DB- und GDL-Vorstand darauf geeinigt, Streiks durch Zwangsschlichtung verbunden mit einem Streikverbot zu erschweren. Am besten noch mit „bewährter“ Geheimhaltung gegenüber den Betroffenen (Schweigepflicht)!

Die DB-Chefs erwarten bestimmt jetzt entspannte Zeiten an Verhandlungstischen.

Doch friedlich ist hier gar nichts, sogar verhältnismäßig unfriedlich! Also warum sollten wir jetzt stillhalten?

Unnötige Fasel-Phase

Jedem Streik soll bis 2020 auf Verlangen einer Seite eine Abkühlungsphase (Schlichtung) vorangehen.

Doch die ständigen Sticheleien durch Weisungen, Schichtverlängerungen, Bettel-SMSen, kurzfristigen Umbestellungen gehen in dieser Phase ungemindert weiter. Die Schichtpläne und Schichten kühlen sich nicht ab.

Wir sollen uns in eine Abkühlungsphase begeben und das Unternehmen nutzt jede Minute aus, um den angestrebten Profit durchzudrücken?

Ist doch Quatsch über Phasen zu faseln. Nur klares Handeln bringt echte Abkühlung!

Keine Antwort ist auch eine Antwort

Nachdem wir aufgefordert wurden, unsere diversen noch offenen freien Tage anzumelden, hört man von der S-Bahn nichts mehr. Vielleicht müssen wir erst auf die 300 angekündigten Lokführer warten?

Hitzköpfe

Nach der Hitze der Tarifaueinandersetzung wollte die DB wieder das Vertrauen der Kunden gewinnen. Prompt wird es Sommer und das Chaos größer als in einem der Streiks.

Dabei war die Hitzewelle genauso lange angekündigt wie der Streik. Viele fragen sich, warum jede Schwankung über 25 oder unter 5 Grad so extreme Auswirkungen auf den Betriebsablauf hat. Sommer hatten wir doch früher auch, aber niemand kann sich an

solch ein Chaos erinnern.

Hatten wir früher mehr Bereitschaften? Auf vielen Bahnhöfen Aufsichten, Fahrdienstleiter? Waren die Züge und Loks trotz ihres Alters einfach besser gewartet und die Personaldecke in den Werkstätten größer? Gab es mehr Fahrzeugreserven? Konnte jeder Lokführer jede Art von Zügen fahren? Die Antwort könnte fünfmal „ja“ sein...

Klassenziel erreicht

DB-Personalchef Weber verkündet, die DB habe ihr Ziel erreicht, nach dem Tarifabschluss gäbe es keine Beschäftigten 1. und 2. Klasse mehr.

Aber zweiter und dritter Klasse! Bei Regio Nordost gibt es Zugbegleiter von DB Zeit, die knapp 1.000 € weniger für den gleichen Job verdienen, als die festangestellten Regio-Kollegen.

Also rumgelogen, um zu überdecken, dass er das Klassenziel, unseren Streik zu beenden, erreicht hat.

Gut erkannt und sehr klassenbewusst, der Herr Weber! Aber ob wir so geduldig alles ertragen, bloß weil Herr Weber einen schlichten Zettel hat, das steht auf einem anderen Papier...

Nur ein Anfang

1.000 Unterschriften sind gegen die Abschaffung der Verkehrsaufsichten im Berliner Hauptbahnhof zusammengekommen. Eine ehrliche Mitarbeiterbefragung mit klarer Aussage.

Vielleicht könnte uns die Unterschriftensammlung zu weiteren gemeinsamen Taten ermutigen. Denn jeder weiß: So wie ich, denken mindestens 999 andere Kollegen.

„Selbstkritik“, auf die wir gerne verzichten

Zur neuen Agenda der DB verkündet Grube: „Wir müssen uns die Wertschöpfungstiefe in unseren Geschäftsfeldern selbstkritisch anschauen.“ Es müsse Schluss sein mit der Behördenbahn, in der noch alles selbst gemacht wird. Riecht danach, dass Sie alles aufdröseln wollen, um zu sehen, ob es noch nach Behörde und schon nach maximalem Gewinn riecht. Sind diesmal die Werkstätten dran, die angeblich Überkapazitäten haben, bei Ausschreibungen schon den Herstellern zugeschlagen und scheinbar wie bei der S-Bahn ausgegliedert werden?

Flüchtlingspolitik bedeutet hundertfache Todesurteile

Hunderttausende fliehen täglich vor Hunger, Krieg und tödlicher Verfolgung. Wenige Tausend schaffen es über gefährliche Routen in die EU. In Anbetracht der Flüchtlingskatastrophe bietet CDU-Innenminister de Maiziere eine „Lösung“... indem die letzten Fluchtwege blockiert und Flüchtlinge aus Deutschland leichter abgeschoben werden sollen! Was für eine Verachtung gegenüber Menschen in Not.

Politiker behaupten, es gäbe schon in Deutschland zu viele Flüchtlinge, man könne nicht die ganze Welt retten. Sie wollen, dass wir eher verärgert sind über wenige Tausend Flüchtlinge, die es zu uns schaffen, als auf die wirklich Reichen in Deutschland und weltweit. Dabei haben die soviel Reichtum, dass es möglich wäre, sowohl uns allen in Deutschland als auch den Ärmsten in Afrika, Syrien und anderen Ländern ein gutes Leben zu ermöglichen.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin